

## News

## Studierende meist knapp bei Kasse

**Nebenjob:** Studierende sind laut »Campus-Barometer 2015« oft ehrenamtlich engagiert, machen viele Praktika. Aber sie gehen viel zu selten während des Studiums ins Ausland – aus Geldmangel. Ein weiteres Finanzierungsproblem zeichnet sich bei den laufenden Kosten ab. 70 Prozent der Teilnehmer finden die Lebenshaltungskosten in den Unistädten zu hoch. Über die Hälfte der Studenten hat einen Nebenjob, zum Teil mit negativen Folgen fürs Studium. Weitere Infos: www.deutsche-bildung.de.

## Studierende stehen auf der Bühne

**Theaterstück:** Die Gengenbacher Studenten Zacharias Walker und Philipp Müller sowie Master-Absolventin Rozita Pourashraf (Iran) stehen beim integrativen Theaterstück »Afrika« von Baal Novo als Schauspieler auf der Bühne. Die Geschichte wird umgekehrt: Deutsche sind durch die Ereignisse gezwungen, nach Afrika zu flüchten. Premiere ist am Dienstag, 8. Dezember, 20 Uhr in der Reithalle. www.baalnovo.com.

## Mehr Hilfen für Flüchtlinge

**BAföG:** Geduldete Flüchtlinge und Inhaber bestimmter humanitärer Aufenthaltstitel können künftig schon nach 15 Monaten BAföG beantragen und müssen nicht mehr vier Jahre auf ihre Berechtigung warten. Welcome-Center können die Studierenden mit Mitarbeitervertreger unterstützen oder Sachkosten übernehmen. Info: www.bmbf.de/ ▶Auf einen Blick: Flüchtlinge integrieren.

## Sandburgen bald aus dem Labor

*Aus Wüstensand wird Wasserglas: Offenburger Forschungsinstitut erfindet »flüssigen Stein«*

**Wasserglas ist das neue Teekesselchen-Wort: Man kann nicht nur daraus trinken, sondern auch damit bauen. Damit dies nicht nur gelingt, sondern überdies umweltfreundlich und ressourcenschonend vonstatten geht, forscht Bernd Spangenberg am Institut für nachhaltige Silikatforschung.**

VON BETTINA KÜHNE

**B**ernd Spangenberg wartet gespannt auf ein Paket aus Dubai. Der Inhalt: Wüstensand. »Die Körner sind kugelförmig, nicht länglich wie beim Meeressand«, schwärmt er. Und dann klingt es ein bisschen wie aus Kindertagen: Der Professor will mit Sand bauen.

Am Institut für nachhaltige Silikatforschung Offenburg (NaSiO) erforscht er seit zwei Jahren, wie das am besten geht. »An Sand habe ich zunächst nicht gedacht«, räumt er ein. Aber als er als Chemiker eine neue Reaktion aufklären konnte, wurde aus der Vision Wirklichkeit. Jetzt ist alles auf dem besten Weg, sodass »wir die ersten sind, die ein technisches Produkt daraus machen«. Ein Material, das beim Bauen künftig in unterschiedlicher Weise eingesetzt werden könnte.

Sand ist quasi das neue Wasser. Wasser kann, das lernt jedes Kind in der Schule, flüssig, fest oder gasförmig sein. Sand irgendwie auch. Es lässt sich zu »Wasserglas« verwandeln: »Nur Wüstensand, Soda und Sonnenenergie« sind laut Spangenberg dazu nötig.

Dass es all das in der Wüste gibt, sagt dem Professor besonders zu: Er ist Spezialist



**Bernd Spangenberg stellt im Labor aus Sand Baustoffe her. Der »flüssige Stein« kann auf ganz unterschiedliche Weise eingesetzt werden.**

Foto: Ulrich Marx

für Umwelt-, Abfall- und Recyclingtechnik. In den Wüsten könnte Wasserglas vor Ort produziert werden – als Grundstoff, aus dem immer etwas anderes wird. Der »flüssige Stein« kann individuell an die Anwendung angepasst werden. »Die Paste wird gehärtet, indem ihr das Wasser entzogen wird«, erklärt Spangenberg. Dass Wasser das Lösungsmittel ist, macht das Produkt überdies umweltfreundlich.

Beim Bauen könnte die Offenburger Erfindung auf absehbare Zeit eine tragende Rolle spielen: Ein Prototyp ist abgeschlossen, mehrere Patente dafür vergeben.

Als Erstes, so Spangenberg, könnte ein Dämmschaum aus Sand serienreif werden. Denn er hat eine Eigenschaft, auf den die Industrie sehnsüchtig gewartet hat: »Er dämmt nicht nur, sondern ist auch feuerfest.« Und weil es als Baustoffe

nicht so viele gänzlich feuerfeste Materialien gibt, ist das Interesse daran groß.

Irgendwann, hofft Spangenberg, könnte sogar ein Baumaterial entstehen, das ähnlich wie Kalksandstein zum Bauen eingesetzt werden kann, aber recycelbar und somit nachhaltig ist. Bei Nichtgefallen könnte man einfach wieder Wasserglas daraus machen – und dann geht der Kreislauf wieder von vorn los.

**Zertifizierung:** Doch bis es soweit ist, wird Zeit vergehen. »Den Schritt in die Großindustrie können wir nicht gehen«, zeigt sich der Professor realistisch. In sechs Jahren wird Spangenberg in Ruhestand gehen, und »der Zeithorizont liegt darüber«. Grund dafür ist unter anderem, dass künftige Hersteller das Baumaterial zunächst prüfen und zertifizieren lassen müssen; solche Tests dauern.

## Campus persönlich

## Sport treiben mit Vaso



**Wie sind Sie darauf gekommen, sich in der Flüchtlingshilfe zu engagieren?** Die Mitglieder unseres Vereins Afrikanischer Studenten Offenburg (Vaso) haben sich schon immer eingesetzt. Beispielsweise haben wir Mathe-Nachhilfe für Schüler des technischen Gymnasiums erteilt. Als die Integrationsbeauftragte Regina Wolf sagte, dass Angebote gesucht werden, waren wir dabei: Wir haben überlegt, wie wir helfen könnten.

**Was bieten Sie an?** Wir gehen auf den Fußballplatz. Fußballspielen ist bei uns in Kamerun fast eine Religion – und auch in vielen anderen Ländern spielt fast jedes Kind. Beim ersten Mal waren bereits vier Teilnehmer dabei, obwohl das Wetter schlecht war. Wir sind nicht so viele Afrikaner an der Hochschule, entsprechend klein ist unser Verein. Wir selbst erleben, dass Sport integriert – und deshalb wollen wir mit Fußballspielen dazu beitragen, dass die Flüchtlinge sich hier einleben und wohlfühlen.

**Wie lief es?** Es hat allen sehr viel Spaß berei-

tet. Aber es war ziemlich nass und kalt: Den Flüchtlingen fehlt es natürlich an passender Kleidung. Wir hatten zwar einige Teile zusammengesammelt, aber vor allem Fußballschuhe fehlen. Ein bisschen etwas hatten wir organisieren können, mal sehen, ob wir noch mehr bekommen.

**Was motiviert Sie und Ihre Vereinskameraden?** Wir denken, dass wir die Situation der Flüchtlinge gut nachvollziehen können. Auch in den afrikanischen Ländern läuft es politisch nicht wirklich gut. Wir können deshalb wirklich gut verstehen, was diese Menschen erleben. Ganz generell helfen wir gerne. Wir haben Potenzial, sind motiviert und nutzen das.

**Wie bringt sich Vaso noch ein?** Beim Hochschulsport gibt es Angebote von uns. Allgemein beliebt ist auch unsere Tanzgruppe.

▶ Salomon Bessane (26) stammt aus Nordkamerun. Er studiert Mechatronik und ist Vorsitzender des Vereins Afrikanischer Studenten Offenburg (Vaso). Sein Studium finanziert er mit einem Nebenjob. Er ist sportlich aktiv und tanzt gern.

## Beide Seiten profitieren

*Senior-Service: Ältere Semester zeigen ausländischen Studierenden ihre Wahlheimat*

**Der Senior-Service der Hochschule ist ein Erfolgsmodell: Beide Seiten profitieren von der Begegnung zwischen ausländischen Studierenden und Ehrenamtlichen.**

**B**ürokratie-Kram ist es schon längst nicht mehr: Wenn Franz Roser, Vorsitzender des Senior-Service an der Hochschule, oder rund 80 weitere Mitglieder begleiten, sind alle sehr selbstständig. Meist haben sie in ihrer Heimat schon ein Studium absolviert.

Wenn sich die Aktiven des Senior-Service, organisiert vom Seniorenbüro der Stadt Offenburg, sich mit den ausländischen Studierenden treffen, geht es entsprechend um eine Begleitung, nicht um eine Betreuung. Im Internationalen Studiengang wird Englisch gesprochen – es gibt kaum Gelegenheiten für die Studierenden, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern. Roser zeigt den Studierenden die Umgebung und bringt ihnen das Radfahren bei.

»Wir wollen den jungen Leuten zeigen, wie wir leben und was unsere Werte sind«, nennt Roser ein wichtiges Element der Begegnungen. Umgekehrt sind die Teilnehmer des Senior-Service gespannt darauf, die anderen Kulturen kennenzulernen. Roser ist sicher: »Wir können etwas lernen, und wir empfangen da sehr viel von unseren Studierenden.«



**Deutschland erleben: Der Senior-Service gibt ausländischen Studierenden Einblicke in die hiesige Kultur.**

Der 67-Jährige, der seit fünf Jahren beim Senior-Service aktiv ist, hat insbesondere auch eins gelernt: Soziale Netzwerke haben ihr Gutes. 400 Freunde zählt er in seinem Account: »Dadurch wird es möglich, unkompliziert und locker Kontakt zu halten.« Denn nach einhalb bis zwei Jahren schließen die ausländischen Studierenden ihr Studium ab; meist verlassen sie Offenburg wieder. Aber von Roser kommt weiterhin ein Gruß zum Geburtstag, und er erhält Infos über die neuesten Entwicklungen – beruflich wie privat – von den jungen Menschen.

»Die Begegnungen mit den Studierenden verändern auch unser Leben«, ist sich Roser sicher. »Sie nehmen Einfluss auf das eigene Denken und Verhal-

ten«, findet der Projektleiter. Und das »Studentenfeeling« bereitet ihm und seinen Teammitgliedern ebenfalls Spaß. Deshalb ist es für ihn auch immer ein schöner Moment, wenn die Studierenden ihre Scheu überwinden und sich trauen, »du« zu sagen.

In wenigen Tagen steigt die Weihnachtsfeier mit den Studierenden und Mitarbeitern im Barocksaal der Hochschule in Gengenbach. Der eigens gegründete Projektchor wird Weihnachtslieder singen. Besonders freut sich Roser auf den Moment, wenn die Studierenden Weihnachtslieder aus ihrer Heimat vortragen.

■ Wer sich im Senior-Service engagieren will, kann sich im Seniorenbüro Offenburg, ☎ 0781/822222, melden. **bek**

## Punktum

## Industrie und Fabrik 4.0

**START:** Im Dezember finden in der Forum-Reihe zwei Veranstaltungen statt. Am Donnerstag, 3. Dezember, spricht Johann Hofmann, Maschinenfabrik Reinhausen, über »Auf dem Weg zur digitalen Fabrik – Der Mitarbeiter in der Fabrik der Zukunft«. Er betrachtet die neuen Arbeitsverhältnisse und analysiert, wie neue Produktionsweisen mehr Freiheitsgrade in der industriellen Arbeit mit sich bringen. Am Dienstag, 8. Dezember, spricht Ralph Appel, Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure, zu »Von der Industrie 4.0 zur digitalen Transformation«. Sein besonderes Augenmerk liegt auf den neuen Geschäftsmodellen sowie den Anforderungen an zukünftige Ingenieure. ■ Jeweils um 18 Uhr im Medienegebäude Raum D-001.

## Kontakt

📧 **Stefan Angele** (MITTELBADISCHE PRESSE) stefan.angele@reiff.de

📧 **Christine Parsdorfer** (Hochschule) 0781/205434 christine.parsdorfer@hs-offenburg.de